



STIFTUNG DENKMALSCHUTZ BERLIN

SCHIRMHERR: BUNDESTAGSPRÄSIDENT DR. NORBERT LAMMERT

Stiftung Denkmalschutz Berlin Frankfurter Tor 1 10243 Berlin

Tel.: +49 (30) 420 167 80

Fax: +49 (30) 420 167 82

Mail: info@stiftung-denkmalschutz-berlin.de

Datum: 9. Februar 2010, vh

Presseinformation

Montage von Galerie und Krönung der Kandelaber an der Charlottenburger Brücke

Die Krönung der Kandelaber

Fünf Meter im Durchmesser und 5,65 m hoch sind Galerie und Krönung der Kandelaber, die - nach trotz klirrender Kälte in den letzten Tagen erfolgter Vor-Ort-Montage - am Mittwochvormittag, den 10.02.2010 zusammen auf die Kandelaber-Säulen aufgesetzt werden. Massarbeit, denn die Gerüstöffnungen, durch die die Kandelaber-Krönung samt Galerie gehoben werden, betragen nur 5,10 Meter. Damit sind die großen Herausforderungen der Rekonstruktion der Kandelaber bewältigt. Die ausstehenden Restarbeiten werden pünktlich und vertragsgemäß im April 2010 abgeschlossen.

Mit der nachempfindenden Modellierung und Rekonstruktion

- des Postaments,
- der Säulenbasis,
- des Säulenschafts und
- der Galerie
- mitsamt des Figureschmucks und sämtlicher Ornamentik

- anhand von Postkartenfotos, weil alle Original-Dokumente verloren waren -

mit der Erneuerung der Fundamente und dem Säulen-Rohbau sowie den anschließenden aufwändigen Bildhauer-, Steinmetz- und Bronzeguss-Arbeiten wurden Maßstäbe gesetzt, die erahnen lassen, mit welchen Herausforderungen und Problemen die Baumeister beim Wiederaufbau des Potsdamer Schlosses oder des Humboldt-Forums zu kämpfen haben werden. Über 4 Mio. EUR hat die Stiftung Denkmalschutz Berlin für das Charlottenburger Tor, die Kandelaber und die gewaltigen Brückenanläufer aufgebracht – dank der Einnahmen aus den großen Werbeflächen an den Bagerüsten, ohne die weder das Tor hätte saniert werden können noch die großartigen Kandelaber wiedererstehen würden.

VORSTAND: DR. LOTHAR DE MAIZIÈRE, DR. CHRISTIAN MELCHER, DR. VOLKER HASSEMER,
BIRGIT JOCHENS, PROF. DR. HANS STIMMANN
GESCHÄFTSFÜHRER: VOLKER HÄRTIG

KURATORIUM: PROF. DR. CHRISTOPH STÖLZL, BARBARA GROTH, DR. GEORG BÖCKMANN, ROLAND ENGELS, DR. THOMAS FLIERL, DR. KARLHEINZ KNAUTHE, RUDOLF KUJATH, DR. MARTIN LINDNER, WALTER MOMPER, HANS-GEORG OELMANN, DR. HERMANN RUDOLPH, DR. WOLFGANG SCHÄUBLE, NIKOLAS ZIMMER

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN

FRANKFURTER TOR 1, 10243 BERLIN, TELEFON: 030 / 420 167 80, FAX: 030 / 420 167 82

E-MAIL: INFO@STIFTUNG-DENKMALSCHUTZ-BERLIN.DE, INTERNET: WWW.STIFTUNG-DENKMALSCHUTZ-BERLIN.DE

SPENDENKONTO: LANDESBANK BERLIN, KONTO-NR. 1111 oder 66 000 12020, BLZ 100 500 00

Geschichte der Kandelaber am Charlottenburger Tor

Die Geschichte

Auf der Charlottenburger Brücke entstand mit dem Charlottenburger Tor und den beiden Kandelavern von 1905 bis 1908 ein beeindruckendes, repräsentatives Ensemble. Für die stadträumliche Wirkung des Charlottenburger Tores waren die beiden ca. 22 Meter hohen Kandelaber auf der Charlottenburg zugewandten Seite des Tores bedeutsam. Gemeinsam mit dem Tor rahmten die beiden „Lichtsäulen“ die Landwehrbrücke. In den Jahren 1937-38 nach Plänen von Albert Speer anlässlich der Straßenverbreiterung versetzt, im 2. Weltkrieg zerstört und nach 1945 abgeräumt, werden die Kandelaber derzeit von der Stiftung Denkmalschutz Berlin quasi zum 3. Mal errichtet.

Die Stiftung rekonstruiert die Kandelaber seit Mai 2007 mit dem Ziel, dem Tor und seiner Umgebung bis 2010 die ehemalige Schönheit und Verweilqualität wiederzugeben. Der Entwurf für die Kandelaber stammte ebenso wie beim Tor von Prof. Bernhard Schaede. Tor und Lichtsäulen wurden zeitgleich geplant und erbaut. Ein großes Architekturmodell präsentierte man 1910 auf der Brüsseler Weltausstellung, das noch heute im Berliner Technikmuseum fasziniert.

Die beiden Kandelaber waren in doppelter Hinsicht eine Besonderheit: zum einen aus Stein gebaut, im Gegensatz zu den häufig geläufigen Gusseisenleuchten (wie z. B. am heutigen Theodor-Heuss-Platz oder am Ernst-Reuter-Platz), zum anderen beleuchteten die Kandelaber die Brücke von Anfang an mit modernsten elektrischen und außergewöhnlich hellen Bogenlampen.

Charlottenburg, einst reichste Stadt Preußens an der Stadtgrenze zu Berlin, betonte dabei den repräsentativen Aspekt, stellte sein wirtschaftliches Vermögen mit diesen Bauten zur Schau. Die elektrisch betriebenen Bogenlampen waren in der Unterhaltung äußerst aufwendig. Zeitgenössische Zeitungen berichteten über die weithin strahlende Beleuchtung, über den hellsten Punkt in der Gegend um Charlottenburg und Berlin, später Groß-Berlin – in einer Zeit, in der elektrische Beleuchtung noch als Luxus galt, symbolhaft für Modernität, Glanz und Prestige stehend.

Elektrische Beleuchtung war insbesondere Repräsentationsbauten der Regierung, Kaufhäusern sowie der Oberschicht vorbehalten, war Berlin doch erst ab den 1880er Jahren großflächig elektrifiziert worden. Erst in den 1920er Jahren verbreitete sich die elektrische Beleuchtung in den Privathaushalten der mittleren Schichten. Als entsprechend spektakulär muss die gleißend helle Illumination seinerzeit erlebt worden sein.

Das Figuren-Programm zur Ausbildung der Kandelaber nahm sowohl auf das Thema „Licht“ als auch auf den Landwehrkanal Bezug und setzte zu dem des Tores einen Kontrapunkt. In der Stilis­tik und im Erfindungsreichtum mischte sich eine neobarocke Grundhaltung mit Elementen des Jugendstils. An der bronzenen Galerieumweh­rung trugen Unheil-abwendende Masken die elektrischen Bogenlampen an Hörnern, neben diesen wanden sich delphinartige, geschuppte Wasserwesen. Schiffbugs, römische Galeeren mit Seepferdchen als Galionsfiguren schmückten die Kandelaber, zudem von Wappenkartuschen bekrönte Eisentüren am Postament und Löwenköpfe, deren strahlenartige Mähne ein ikonografischer Verweis zum Licht war.

In den Straßenkämpfen 1945 wurden die Kandelaber bis auf Stümpfe zerstört und später abgetragen. Seitdem sind sie aus dem Stadtbild und dem Bewusstsein Berlins weitgehend verschwunden.

Die Rekonstruktion

Die Vorbereitung, Planung und Durchführung der Kandelaber-Rekonstruktion erwies sich aufgrund der Quellenlage als schwierige baukünstlerische Herausforderung. Entwurf und Planung basieren allein auf einigen noch vorhandenen Fotografien, veröffentlicht auf Postkarten, sowie dem Modell. Zeichnungen Schaedes existieren nur von den Brücken­anläufern, die bis Herbst 2009 wiedererrichtet werden. Die Herstellung der Fabeltierköpfe und Figuren der bronzenen Galerieumweh­rung

der Kandelaber wird eine stimmige Nachempfindung bleiben müssen: die präziseste und detaillierteste Abbildung ist eine Postkarte aus dem damaligen Fotostudio Titzenthaler.

Die im Dezember 2006 begonnene Suchschachtung ergab, dass die Fundamente der Kandelaber zum Teil noch vorhanden waren, allerdings mit diversen Leitungstrassen für Fernwärme, Telekommunikation usw. belegt. Nach Abschluss der aufwendigen Leitungsverlegungen bzw. Überbrückungen begann 2007 die klassische Mauerwerkserrichtung für das Postament und die Säulen, im Frühjahr 2008 wurde die Rohbauphase abgeschlossen.

Ab August 2008 wurden die Sockel mit Granit in modernen Verfahren verkleidet, so dass die Luft hinter der Fassade zirkulieren kann. Die Tuffsteinverkleidung über dem Sockel erfolgt in Hinterlüftungstechnik. Verwendet wird auch heute wieder der ursprünglich eingesetzte Ettringer Tuffstein - ein leichtes und weiches Vulkangestein. Die spätere energiesparende Beleuchtung der Kandelaber ist zusätzlich zur Straßenbeleuchtung geplant.

Bereits 2008 fand eine Beleuchtungsprobe statt, bei der die Wahl auf ein gelblich-weißes Licht fiel, das die Farbe des Tuffsteins gut zur Geltung bringen wird. Ebenfalls 2008 präsentierte die Stiftung gemeinsam mit der Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf, Frau Thiemen, ein goldfarbenes Modell der Fabeltier-Köpfe der Galerieumwehrgung der Öffentlichkeit. Anschließend erfolgten die Bildhauer- und Steinmetz-Arbeiten, die insgesamt rund ein Jahr brauchten, sowie der Bronzeguss.

In die Sanierung des Tores und die Rekonstruktion der Kandelaber und Brückenanläufer investiert die Stiftung über 4,0 Millionen Euro (brutto). Die zweijährige Sanierung der beiden Torbauten wurde 2006 abgeschlossen, die Rekonstruktion der Kandelaber wird im April 2010 beendet sein. Dann fallen die Werbepläne und Berlin ist um eine Attraktion reicher.

Die lange Bauzeit für die Kandelaber liegt vor allem an den - aufgrund fehlender Unterlagen zu den üppigen Original-Verzierungen - schwierigen Planungen und Modellarbeiten. Aber auch die technischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Verwendung und der bildhauerischen Bearbeitung des weichen Tuffsteins verlangen den Beteiligten viel ab.

Die Stiftung Denkmalschutz Berlin bedankt sich bei den beteiligten Firmen – vor allem sind zu nennen HochTief Construction, OPUS Denkmalpflege, BEAG, Bronzegießerei Herwig – für die bisher schon geleistete gute Arbeit und wünscht weiter gutes Gelingen auf den letzten „Metern“.

Berlin, 10.02.2010

Diesen Text können Sie auf der Homepage der Stiftung Denkmalschutz Berlin nachlesen:

www.stiftung-denkmalschutz-berlin.de